

KONZEPTION



KATHOLISCHER KINDERGARTEN

HINTERSTR. 5

68789 ST. LEON-ROT

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	4
2.	Der Träger	5
2.1	Auftrag des Trägers.....	5
3.	Einrichtungsdaten	5
3.1	Die Räumlichkeiten	5
3.2	Die Gruppen.....	6
3.3	Die Öffnungszeiten/Verpflegung.....	6
3.4	Bring- und Abholzeiten.....	7
3.5	Gebühren.....	7
4.	Geschichte und Entwicklung	8
5.	Situationsanalyse	9
6.	Das Team	10
6.1	Pädagogische Fachkräfte	10
6.2	Wirtschaftspersonal.....	10
7.	Pädagogische Grundsätze	11
7.1	Leitbild.....	11
7.2	Unser Bild vom Kind	11
7.3	Unser Erziehungs- und Bildungsverständnis	13
7.4	Arbeit im Team.....	15
8.	Pädagogische Schwerpunkte und Konzepte	17
8.1	Eingewöhnungskonzept	17
8.2	Teiloffene Arbeit.....	17
8.2.1	<i>Musikalischer Kreis</i>	17
8.2.2	<i>Offene Angebote im Garten</i>	18
8.3	Projektarbeit.....	18
8.4	Beobachtungsbögen	18
8.5	Portfolio	19
8.6	Beschwerdemanagement.....	20
9.	Tagesabläufe	21
10.	Betreuung von Kindern unter drei Jahren	22
10.1	Rahmenbedingungen.....	22
10.2	Die pädagogische Arbeit.....	23

10.3	Der Tagesablauf	24
11.	Rechtliche Grundlagen	26
11.1	UN Kinderrechtskonvention	26
11.2	Sozialgesetzbuch und Kindertagesbetreuungsgesetz	27
12.	Orientierungsplan	28
12.1	Umsetzung des Orientierungsplanes	28
13.	Qualitätsmanagement	30
13.1	Qualitätsentwicklungsmerkmale in unserem Kindergarten	31
13.2	Fortbildungen	31
13.3	Mitarbeitergespräche.....	31
13.4	Zielvereinbarungsgespräch	32
14.	Öffentlichkeitsarbeit	32
15.	Kooperationen	33
15.1	Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtung	33
15.2	Elternarbeit.....	33
15.3	Kooperation mit der örtlichen Grundschule.....	34
15.4	Zahngesundheit/Zahnarztbesuch.....	34
15.5	Beratungsstellen, Ämter und öffentliche Einrichtungen	34
16.	Nachwort.....	36

1. Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir, das Team des Kindergartens St. Franziskus, laden Sie ein, unsere Arbeit in ihrer Vielfaltigkeit näher kennen zu lernen. Sie ist geprägt durch ein vertrauensvolles Begleiten und Fördern der Kinder. Die vorliegende Konzeption wurde vom Kindergartenteam erarbeitet und soll als Fundament für unsere pädagogische Arbeit dienen. Sie ist ein Werkzeug, mit dessen Hilfe wir unsere Arbeit immer wieder überprüfen und überdenken können. Sie gibt Auskunft über die Grundlagen, wie beispielsweise das Raumangebot, unser Team und die Gruppenstrukturen. Zudem soll sie unsere Ziele, Arbeitsweisen und Einstellungen insbesondere für die Eltern unserer Kinder transparenter machen.

Unser Alltag mit den Kindern ist ein lebendiger Prozess, bei dem uns die Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig ist. Als katholischer Kindergarten ist die religiöse Erziehung und das Ankommen und Wachsen der Kinder in der Gesellschaft, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion, ein elementares Ziel. Der regelmäßige Austausch mit dem Träger, der Grundschule, der Frühförderstelle und weiteren Institutionen, ermöglicht uns einen ganzheitlichen Blick auf die Kinder und ihr Umfeld, um unsere Aufgaben als pädagogische Fachkräfte bestmöglich wahrnehmen zu können. Die Netzwerkarbeit, die wir insbesondere durch Ausflüge mit den Kindern und öffentliche Veranstaltungen und Feste pflegen, trägt zu einer guten Einbindung des Kindergartens in die Gemeinde bei.

Wir hoffen, dass unsere Konzeption viele Fragen für Sie klärt und freuen uns über Rückmeldungen, Anregungen und Ideen. Wir bedanken uns für Ihr Interesse und stehen Ihnen für weitere Fragen gerne zur Verfügung.

St. Leon-Rot, Januar 2017

Das St. Franziskus - Team

2. Der Träger

Die katholische Pfarrgemeinde St. Mauritius ist Träger des Kindergartens St. Franziskus. Wir sind Teil der Seelsorgeeinheit mit den Pfarrgemeinden in Walldorf und St. Leon.

2.1 Auftrag des Trägers

Mit der Trägerschaft nimmt die Pfarrgemeinde ihren pastoralen Auftrag sowie einen wichtigen Teil ihrer gesellschaftlichen Verantwortung wahr. Als Träger ist es der katholischen Pfarrgemeinde ein Anliegen, dass auch religiöse Themen in der Arbeit des Kindergartens ihren Platz finden. Dabei soll den Kindern ein positives Menschenbild vermittelt werden. Das Mitfeiern und Kennenlernen der kirchlichen Feste im Jahreskreislauf ermöglicht es uns, den Kindern den Ursprung und die Bedeutung dieser Feiertage näher zu bringen.

3. Einrichtungsdaten

3.1 Die Räumlichkeiten

Die Räume des Kindergartens verteilen sich über das Untergeschoss, das Erdgeschoss und zwei Obergeschosse.

Erdgeschoss und Außenbereich:

- Zwei Gruppenräume mit Nebenräumen
- Zwei Schlafräume
- Kindertoilette
- Personal- und Besuchertoilette mit Dusche
- Wickelplatz
- Küche
- Putzkammer
- Außengelände mit Spielgeräten und überdachtem Platz

1. Obergeschoss:

- Büro
- Gruppenraum mit Kinderbistro
- Kindertoilette
- Personaltoilette
- Materialraum
- Kinderbistro und Küche
- Besprechungsraum

- Putzkammer

2. Obergeschoss:

- Gruppenraum mit Nebenräumen
- Intensivraum
- Pausenraum
- Besprechungszimmer
- Putzkammer

Untergeschoss:

- Teamsitzungszimmer
- Personalzimmer mit Bibliothek
- Personaltoilette
- Küche
- Putzkammer
- Materialraum
- Turnraum

3.2 Die Gruppen

Im Kindergartenjahr 2016/17 fand eine Umstrukturierung der vier Kindergartengruppen statt. Der Kindergarten verfügt nun über eine Tagesgruppe und drei Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten. Die Tagesgruppe verfügt über 20 Plätze für 3-6 Jährige, die zwei VÖ-Gruppen verfügen über jeweils 25 Plätze für 3-6 Jährige und eine VÖ- Gruppe über 18 Plätze. In dieser Gruppe werden Kinder im Alter von 2-6 Jahren aufgenommen.

3.3 Die Öffnungszeiten/Verpflegung

Betreuungsform	Tage	Öffnungszeiten	Essen
Verlängerte Öffnungszeiten	Montag bis Freitag	07.30 - 14.30 Uhr	Wahlweise warmes Mittagessen oder mitgebrachte Brotzeit
Tagesgruppe	Montag bis Freitag	07.00 - 17.00 Uhr	warmes Mittagessen

Warmes Mittagessen ist kostenpflichtig

3.4 Bring- und Abholzeiten

Folgende Tabelle stellt die Abholzeiten in unserem Kindergarten da. Selbstverständlich dürfen in Ausnahmefällen Kinder auch zu anderen Zeiten abgeholt werden. Das sollte jedoch mit den Erzieherinnen der Gruppe abgesprochen werden, damit dies in der Gestaltung des Tagesablaufes mit berücksichtigt werden kann.

In jedem Fall dürfen Kinder nur Personen mitgegeben werden, die zuvor von den Eltern/Erziehungsberechtigten schriftlich angegeben wurden.

Bringzeiten VÖ	Bringzeiten GT	Abholzeit VÖ	Abholzeit GT
07:30 - 09:30 Uhr	07:00 – 09:30 Uhr	13:00 – 14:30	13:00 -14:30 Uhr + 15:45 - 17:00 Uhr

Tür offen	Tür geschlossen
07:00 - 09:30 Uhr	09:30 - 13:00 Uhr
13:00 - 14:30 Uhr	14:30 - 15:45 Uhr
15:45 - 17:00 Uhr	Ab 17:00 Uhr

3.5 Gebühren

Die Gebührenkalkulation der Elternbeiträge wird in unserer Einrichtung nach dem „Württembergischen Modell“ berechnet. Dieses Modell berücksichtigt die minderjährigen Geschwisterkinder die in der Familie leben. Es werden 11 Monate im Jahr berechnet, der August ist beitragsfrei.

Die Gemeinde gewährt Familien einen Zuschuss, der von der Ortsansässigkeit sowie von der Anzahl der minderjährigen Kinder in der Familie abhängt.

Da sich die Gebühren in der Regel jedes Jahr etwas verändern, wird die Gebührentabelle der Konzeption nicht beigefügt. Sie hängt im Kindergarten aus und kann im Büro der Leitung mitgenommen werden.

4. Geschichte und Entwicklung

Jahr	Entwicklungsschritte
1890/1891	Einweihung des Gebäudes mit Schwesternhaus und Kinderschule
1931	Erweiterung des Gebäudes um: <ul style="list-style-type: none"> - Kindergarten - Kinderkrippe - Krankenstation
Nach dem zweiten Weltkrieg	Öffentliches Warmbad
1954	Erweiterung der sanitären Anlagen durch Anbau, Terrasse zum Hof
1954	Wiedereröffnung der Nähschule
1959	Renovierung der beiden größeren Räume im Erdgeschoß
1974	Auflösung der Schwesternstation
1975	Umbau des Franziskushauses: <p>Kellergeschoß: Gymnastikraum, Bücherei und Altentagesstätte</p> <p>Erdgeschoß: Zwei Gruppenräume, Spielgeräteraum, Sanitärbereich, Ausbau der bisherigen Krankenstation mit separatem Eingang</p> <p>Obergeschoß: Gruppenraum mit Ruheraum, Garderobe mit Sanitärbereich, Gesonderter Personalbereich mit Küche, Bad, WC, Abstellraum</p> <p>Dachgeschoß: Ausbau durch Frauengemeinschaft in Eigenarbeit</p>
1978	Feierliche Einweihung
1979	Einweihung der Altenbegegnungsstätte im Untergeschoß

Jahr	Entwicklungsschritte
1993	Umzug der Sozialstation in die Hauptstraße Einrichtung einer dritten Kindergartengruppe
1999	Umgestaltung des Gartengeländes
2003	Umbau der ehemaligen Sozialstationsräume im EG zu Büro und Personalzimmer
2004	Einrichtung einer Tagesgruppe
2005	Aufnahme von Schulkindern in die Tagesgruppe
2012	Wechsel der Schulkinder in den Hort
2014	Einweihung einer vierten Kindergartengruppe im Dachgeschoss
2015	Auszug der „Strolche e.V.“

5. Situationsanalyse

Mit der Situationsanalyse sichern wir, dass sich das Angebot unserer Einrichtung an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientiert.

Lage der Einrichtung

Der Kindergarten St. Franziskus befindet sich im alten Ortskern der Doppelgemeinde St. Leon-Rot, Ortsteil Rot, direkt hinter der katholischen Kirche. Unsere Gemeinde zählt ca. 12.700 Einwohner und liegt im Landkreis Heidelberg. Des Weiteren gibt es in der Doppelgemeinde noch fünf weitere Kindergärten, die ebenfalls verschiedene Betreuungsarten anbieten und unter kirchlicher Trägerschaft stehen. Der Verein „Die kleinen Strolche e.V.“ bietet ebenfalls Kinderbetreuung an.

Die Einrichtung grenzt an benachbarte Grundstücke. Durch die nahegelegenen Schulhöfe und die im Ort zahlreich vorhandenen Spielplätze besteht jederzeit die Möglichkeit, Spielsituationen außerhalb unseres Gartens wahrzunehmen.

Die Gemeinde hat eine S-Bahn Anschlussstelle, die günstig mit Busverbindungen zu erreichen ist. Durch Autobahnanschlüsse und Bundesstraßen besteht eine vorteilhafte Anbindung an alle größeren Städte wie Heidelberg, Mannheim oder Karlsruhe.

6. Das Team

Zum Kinderteam gehören pädagogische Fachkräfte (Leitung, Erzieherinnen/Erzieher, Auszubildende) und das Wirtschaftspersonal (Reinigungskräfte, Hausmeister). Jeder trägt in seinem Bereich dazu bei, den Auftrag der Einrichtung verantwortungsbewusst und kompetent zu erfüllen.

6.1 Pädagogische Fachkräfte

Die Leitung, Erzieherinnen/Erzieher, Springkräfte, Auszubildende und Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr bilden das pädagogische Team des Kindergartens. Gemeinsam sind sie für die Gestaltung eines jeden Kindergartenjahres mit all seinen Herausforderungen und Aufgaben verantwortlich.

Leitung

Die pädagogische und organisatorische Hauptverantwortung für die Einrichtung hat die Leitung. Sie arbeitet im Auftrag des Trägers und ist das Bindeglied zwischen Träger, Team, Eltern, Kindern, Institutionen und Öffentlichkeit.

Erzieherinnen/Erzieher/ Springkräfte

Das Erzieherteam setzt sich aus Vollzeitkräften und Teilzeitkräften zusammen. Fest zum Team der Erzieher gehören die beiden Springkräfte der Einrichtung, die einen festen Stundensatz haben und je nach Bedarf in den Gruppen eingesetzt werden können.

6.2 Wirtschaftspersonal

Das Reinigungspersonal besteht aus zwei Kräften, die nach einem bestehenden Hygieneplan die Reinigungsaufgaben täglich sorgfältig durchführen. Die Küchenhilfe ist täglich eine Stunde im Haus. Für den Hausmeister gibt es einen Einsatzplan, der sich an der anfallenden Arbeit der Einrichtung orientiert.

7. Pädagogische Grundsätze

7.1 Leitbild

Unser Kindergarten ist Teil der Pfarrgemeinde. Verschiedene Nationalitäten mit unterschiedlichen Glaubensrichtungen besuchen unsere Einrichtung. Im sozialen Miteinander, durch Toleranz und Akzeptanz untereinander, vermitteln wir das christliche Weltbild.

Das Leitbild bezieht sich auf unsere Tageseinrichtung...

- die sich an dem Lebensumfeld der Kinder und Familien orientiert und familienunterstützend ist
- die ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft ist
- die Bildung, Betreuung und Erziehung bietet
- in der die Kinder den christlichen Glauben erleben und erfahren

7.2 Unser Bild vom Kind

Kinder sind...

- individuelle Persönlichkeiten, geprägt durch Familie, Tradition, Religion, Kulturkreis und ihre Lebenssituation
- selbst aktiv und erforschen mit Neugier die Welt und ihre Zusammenhänge in Selbstbildungsprozessen
- unvoreingenommen und offen für Neues
- neugierig, wissbegierig, direkt, fordernd, sensibel und vieles mehr

Kinder brauchen...

- Wärme
- Ganzheitliche Förderung
- Geborgenheit
- Vertrauen in die Erzieher
- ihnen entgegengebrachtes Vertrauen
- Grenzen, klare Absprachen und Orientierung
- Freiheiten
- Impulse und Anregungen
- weibliche und männliche Vorbilder

- Kontakt mit Mädchen und Jungen
- Rückzugsorte

Kinder werden in unserem Kindergarten...

- in ihren Stärken und ihrer Einzigartigkeit unterstützt
- in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten gefördert
- in eine Gemeinschaft aufgenommen, in der sie sich soziale Kompetenzen aneignen können und soziales Verhalten erleben
- ohne überflüssige und beengende Behütung betreut
- ohne aufgezwungene Hilfe begleitet
- durch Aufforderung, Ermutigung, Setzen von Grenzen, Achten der kindlichen Grenzen und Wahrung ihrer Würde gefördert
- Verlässlichkeit, Verbindlichkeit und Anerkennung durch uns und andere Kinder erfahren
- Werte der Natur und der Menschen kennen und schätzen lernen
- Antworten auf religiöse Fragen und Hilfe bei der Suche nach Orientierung und der Sinnhaftigkeit des Lebens finden
- Offenheit und Toleranz lernen, ohne die eigene kulturelle Identität zu verlieren

7.3 Unser Erziehungs- und Bildungsverständnis

Jede alltägliche Begegnung zwischen Erzieher/Erzieherinnen und dem Kind ist geprägt von pädagogischem Handeln. Die pädagogische Fachkraft greift die Impulse der Kinder auf und begleitet die sich daraus entwickelnden Bildungsprozesse.

Grundlegend dabei sind:

- Ziele
- Betreuung
- Bildung und Erziehung
- Partizipation
- Gesundheitsförderung
- Interkulturelle Kompetenz
- Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen
- Eingewöhnung
- Sprachförderung

Betreuung

Die Grundlage für Bildung ist eine gute Betreuung. Dies beinhaltet die Erfüllung der elementaren, körperlichen, geistigen und sozialen Bedürfnisse der Kinder. Sind diese Bedürfnisse befriedigt, haben Kinder den Mut die Welt zu entdecken und sich selbstbewusst zu entwickeln. Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus.

Bildung und Erziehung

Im Orientierungsplan wird Bildung als lebenslanger und selbsttätiger Prozess von Geburt an verstanden. Daher ist Bildung auch mehr als eine Anhäufung von Wissen. Die Fragen „Was will das Kind?“ und „Was braucht das Kind?“ sind Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Daher spiegelt sich unser pädagogisches Handeln zum einen in der Gestaltung einer anregenden Umgebung, zum anderen im Schaffen von individuellen bzw. gruppenbezogenen Bildungsaktivitäten wieder. Diese Klein- bzw. Großgruppen bilden sich spontan oder gezielt, altersgemischt oder altershomogen.

Partizipation

Partizipation heißt, die Kinder nehmen am Gemeinschaftsleben und in der Gestaltung des gemeinsamen Alltags teil. Eigenverantwortlich, selbstbestimmend, aktiv und nach Interesse und Motivation lernen sie aus ihrer Umwelt. Unter Partizipation verstehen wir auch, die Interessen und Bedürfnisse der Eltern wertzuschätzen und sie an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten zu beteiligen. Dazu gehören ein regelmäßiger Informations- und Meinungsaustausch sowie die Zusammenarbeit bei verschiedenen Aktionen.

Gesundheitsförderung

Das körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden der Kinder ist ein wichtiger Bestandteil der gesamten Entwicklung des Kindes. Unsere Aufgabe ist es, das Selbst- und Körperbewusstsein der Kinder zu stärken. Dabei werden wir vom Gesundheitsamt und dem örtlichen Zahnarzt unterstützt.

Interkulturelle Kompetenz

Das Auseinandersetzen mit anderen kulturellen Gewohnheiten und der eigenen kulturellen Identität ist ein wichtiger Lernprozess. In unserem Kindergarten gibt es Familien mit Migrationshintergrund. Unser Team ist den Anforderungen und Besonderheiten der interkulturellen Elternarbeit gewachsen und kann gut mit deren Vielfalt umgehen. Unsere Aufgeschlossenheit und Neugier überträgt sich automatisch auf die Kinder. Die Mehrsprachigkeit ist für uns eine Entwicklungschance und eine Selbstverständlichkeit.

Inklusion im Kindergarten

Im Rahmen der Inklusion werden Kinder mit besonderen Bedürfnissen nicht mehr einseitig in den Kindergarten integriert. Stattdessen werden die Gegebenheiten nach Möglichkeit den Kindern angepasst. Nach Klärung aller relevanten Aspekte ist es in unserem Kindergarten jederzeit möglich, Kinder mit besonderen Bedürfnissen aufzunehmen.

Sprachförderung

Die Sprache ist das „Tor zur Integration“ in unsere Gesellschaft. Wir unterstützen die Kinder mit gezielter Sprachförderung in Kleingruppen im Rahmen der „Spatz“ Sprachförderung der Landesstiftung.

Die Fördermaßnahme wird von einer qualifizierten Sprachförderkraft durchgeführt.

Schwerpunkte sind:

- Förderung in Kleingruppen
- Förderung ab dem zweiten Lebensjahr
- Förderung über mehrere Jahrgangsstufen
- Alltagsintegrierte Sprachförderung
- Sprachförderung bei Kindern mit Migrationshintergrund
- Sprachförderung bei Kindern mit traumatischen Erlebnissen

7.4 Arbeit im Team

Die pädagogische Fachkraft...

- hat einen Erziehungs- und Bildungsauftrag
- achtet jederzeit auf ihre Aufsichts- und Führsorgepflicht
- stimmt die pädagogische Herangehensweise auf den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes ab
- reflektiert die eigene Arbeit und bespricht sie regelmäßig im Team
- vermittelt Werte
- schafft Situationen, in denen Kinder lernen, wachsen und sie selbst sein können
- ist Arbeitnehmer, Wegbegleiter, Vorbild, Tröster, sicherer Hafen, Erziehungspartner
- ist verlässlich, menschlich und professionell

Unsere Auszubildenden...

Unsere Springkräfte...

Teilnehmende am Freiwilligen Sozialen Jahr...

8. Pädagogische Schwerpunkte und Konzepte

8.1 Eingewöhnungskonzept

Die Eingewöhnung ist ein sehr wichtiger Aspekt für das einzugewöhnende Kind. Nur durch die stetige Begleitung einer bereits vorhandenen Bindungs-/Bezugsperson (Elternteil) während der Eingewöhnungszeit, kann sich das Kind in seiner neuen Umgebung geborgen und wohl fühlen. Es kann mit neuen Personen (Erziehern und Kindern) sowie Spielgegenständen in Kontakt treten und sich weiterentwickeln.

Wir arbeiten nach dem sogenannten „Berliner Modell“, welches auf der Grundlage der Bindungstheorie von Infans erstellt wurde. Es dient dem leichteren Eingewöhnen von Kindern in Kindergärten und Krippen und nimmt etwa 3-4 Wochen in Anspruch.

Die Bindungsperson (Erziehungsberechtigter) des Kindes begleitet die ersten Schritte in die neue Umgebung. Die Eingewöhnungszeit wird individuell auf die Bedürfnisse des Kindes angepasst. Phasenweise werden die Begleitstunden der Eltern verringert, bis das Kind in der Regel nach spätestens vier Wochen im Kindergarten Sicherheit gefunden hat. Dieser Prozess ist in drei Phasen eingeteilt: Grundphase, Stabilisierungsphase und Schlussphase.

8.2 Teiloffene Arbeit

In unserem Kindergarten wird seit Jahren der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung als Instrument für die pädagogische Arbeit verwendet. In diesem Sinne haben wir unsere Arbeitsform dahingehend geändert. Unsere vier Gruppen sind weiterhin Stammgruppen und bieten den Kindern und Eltern eine gewisse Orientierung und Zugehörigkeit. Alle unsere Gruppenräume gestalten sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Sie können sich im kreativen und konstruktiven Bereich sowie beim Experimentieren beschäftigen. Zu dem gehören Funktionsräume wie Werkstatt, Intensivraum, Turnraum, Musikzimmer, Märchenzimmer usw. zu unserer Ausstattung. Diese Funktionsräume unterstützen und fördern die positive Gesamtentwicklung der Kinder. Sie fordern die Kinder heraus, mit Neugier und Eigeninitiative die Welt und das Leben zu erforschen.

8.2.1 Musikalischer Kreis

Einmal pro Woche treffen sich alle Kinder im Turnraum, um gemeinsam zu musizieren. Dabei geht es sowohl um die musikalische Früherziehung, als auch um das Kennenlernen zwischen den Kindern und den Erzieher/Erzieherinnen. Insbesondere in Vertretungsfällen ist es sehr hilfreich, wenn die Kinder nicht ausschließlich mit den eigenen Erziehern/Erzieherinnen vertraut sind. Der musikalische Kreis wird jede Woche von einer anderen Gruppe oder der Kindergartenleitung durchgeführt. Im Vordergrund stehen unterschiedliche Methoden und

Themen. Diese können beispielsweise Musikinstrumente, Jahreszeiten, anstehende Feste oder Bewegung zur Musik sein.

8.2.2 Offene Angebote im Garten

Einmal pro Woche werden im Garten für alle Kinder gezielte pädagogische Angebote vorbereitet und durchgeführt. Hierbei steht die Freiwilligkeit im Vordergrund. Die Kinder sollen selber entscheiden, ob sie das jeweilige Thema interessiert und ob sie daran teilnehmen wollen.

8.3 Projektarbeit

Kinder lernen besonders gut, wenn sie sich über einen bestimmten Zeitraum wiederholt und intensiv mit einem Thema beschäftigen können. Die Themen sollten dabei wechseln, so dass sie möglichst vielfältige Erfahrungen sammeln können. Am besten lernen sie, wenn sie hinterher erklären können, was sie gemacht haben. Nach diesen Grundsätzen geht auch die Schule immer stärker vor. Projektarbeiten und beispielsweise Buchpräsentationen stehen bereits sehr früh an der Tagesordnung. Um ihnen den Einstieg in diese Lernform spielerisch näherzubringen, führt jede Gruppe im Jahr zwei Projekte durch. Die Themen werden individuell auf jede Gruppe zugeschnitten von den ErzieherInnen der Gruppe ausgesucht. Die Gruppen haben je acht Wochen für ihre Projektarbeit Zeit. Am Ende der acht Wochen präsentieren die Kinder einen kleinen Ausschnitt der Projekte im Rahmen des musikalischen Kreises den anderen Kindern.

8.4 Beobachtungsbögen

Die Entwicklungsbeobachtung und deren Dokumentation werden im Orientierungsplan als sichtbarer Ausdruck des Bildungsverlaufs und der Bildungserfolge dargestellt. Eine fundierte Dokumentation, basierend auf systematischen Beobachtungen, ist Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern. Beobachten ist ein professionelles, methodisches Handeln und heißt, etwas gezielt wahrzunehmen. Dabei ist es wichtig, die Wahrnehmung (sichtbares Verhalten, Situationsbeschreibung) von Interpretationen (Gefühle, vermutete Ursachen) zu trennen. Die Erzieher haben diesbezüglich Grundkenntnisse durch Fortbildungen, Fachliteratur und Austausch im Team. Die Übung im systematischen und gezielten Wahrnehmen erreichen sie durch regelmäßige und gezielte Beobachtung, schriftliche Dokumentation und auch durch Selbstreflektion. In der Beobachtung der Kinder setzen unsere Erzieher an den Stärken der Kinder an. Die gewonnenen Erkenntnisse sind in der Planung der pädagogischen Arbeit sehr wichtig. Sie sind Grundlage für den Austausch im Team, für Gespräche mit Eltern, für die Kooperation mit externem Fachpersonal und für die Kooperationslehre.

8.5 Portfolio

In diesem Ordner wird die Entwicklung des Kindes mit verschiedenen besonderen Situationen, Angeboten, gemalten Bildern bzw. Fotos dokumentiert. Die Sammlung von verschiedenen Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen wird genutzt, um ein gemeinsames Verständnis vom Lernen des Kindes zu bekommen und es macht uns auf die Stärken des Kindes aufmerksam.

8.6 Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement hilft bei Vorwürfen, Anliegen oder Beschwerden seitens unserer Eltern professionell und sachlich zu bleiben. Wir sehen Beschwerde als Chance für Verbesserungen.

Beschwerdeebene	Ansprechpartner	Modalität
Träger	Leitung	Offenes Gespräch
Eltern	1. Erzieher/in 2. Elternbeirat 3. Leitung 4. Träger	Offenes Gespräch Elternbeiratssitzung Elternbriefkasten
Kinder	1. Kinder 2. Erzieher/in	Offenes Gespräch Stuhlkreis Gespräche
Erzieher	1. Erzieher/in 2. Leitung 3. Träger	Mitarbeitergespräche Teamsitzungen

Im Erste-Hilfe-Plan für Beschwerden werden einzelne Schritte beachtet:

- Jede Beschwerde ernst nehmen
- Professionelle Distanz auf Sachebene
- Termin vereinbaren – genug Zeit einplanen
- Genug Freiraum für das Anliegen geben
- Kompromisse finden, neue Lösungen suchen
- Positiver Zukunftsblick
- Wichtige Ergebnisse und Inhalte festhalten (Protokoll führen)

Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist es wichtig, Kritik und unerfüllte Erwartungen offen ansprechen zu können.

9. Tagesabläufe

Der folgende Tagesablauf bezieht sich auf die 3-6 Jährigen. Der Tagesablauf für die Zweijährigen wird im Punkt 10.3 separat aufgeführt. Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages im Kindergarten, weshalb es uns wichtig ist, ihnen durch klare Strukturen und wiederkehrende Abläufe Sicherheit zu geben.

Unser Tagesablauf

Zeit	Gruppe	Beschreibung
07.00-09.30	Tagesgruppe	Ankommen in der Gruppe
07.30-08.30	VÖ-Kinder	Ankommen in der Auffanggruppe
07.00-10.30	Tagesgruppe	Selbstgestaltete Bildungszeit, gezielte Bildungsaktivitäten und Frühstück
08.30-10.30	VÖ-Kinder	Selbstgestaltete Bildungszeit, gezielte Bildungsaktivitäten und Frühstück
10.30-11.00	Alle Gruppen	Stuhlkreis
11.00-12.15	Alle Gruppen	Bewegung im Garten/Spaziergänge
12.15-13.00	VÖ-Kinder und Tagesgruppe	Mittagessen
13.00-14.30	Tagesgruppe	Schlafenszeit
13.30-13.45	VÖ-Kinder	Abholzeit
16.00-16.45	Tagesgruppe	Selbstgestaltende Bildungszeit und Aktivitäten
Bis 17.00	Tagesgruppe	Abholzeit

10. Betreuung von Kindern unter drei Jahren

10.1 Rahmenbedingungen

Die allgemeine Konzeption des Kindergartens St. Franziskus wird in den folgenden Abschnitten um ein Konzept für unter 3-Jährige in der Einrichtung ergänzt. Die Betreuungszeiten der altersgemischten Gruppe sind den verlängerten Öffnungszeiten im Kindergarten, von 07.30 Uhr bis 13.45 Uhr, angepasst.

Anzahl der Betreuungsplätze

Der Kindergarten stellt vier Plätze für zweijährige Kinder zur Verfügung. Die Plätze für die unter Dreijährigen sind ausschließlich für in St. Leon-Rot wohnende Familien gedacht. Sie werden bevorzugt vergeben an:

- Besondere Notfälle (z.B. schwere Krankheit in der Familie)
- alleinerziehende berufstätige Eltern, mit einem Geschwisterkind im Kindergarten
- alleinerziehende berufstätige Eltern
- berufstätige Eltern mit einem Geschwisterkind im Kindergarten
- berufstätige Eltern
- sonstige Begründungen

Räumlichkeiten

Der Gruppenraum der altersgemischten Gruppe befindet sich im Erdgeschoss der Einrichtung. Neben den Funktionsräumen, die von allen Gruppen genutzt werden können, stehen der Gruppe eine Garderobe, ein Waschraum, ein Schlafräum und ein Wickelplatz zur Verfügung.

Die sanitären Einrichtungen sind an die besonderen Bedürfnisse der Zweijährigen angepasst. Die Einrichtung fördert den Übergang von einem Wickelkind zur selbständigen Benutzung der Toilette. So verfügt sie beispielsweise über einen Wickeltisch mit Treppe, besonders niedrigen Waschbecken und Toiletten.

Spielmaterial

Der Gruppenraum verfügt über spezielles Spielmaterial für zweijährige Kinder. Spielmaterial für die Älteren ist so untergebracht, dass es von den jüngeren Kindern nicht ohne Hilfe zu erreichen ist.

10.2 Die pädagogische Arbeit

Grundsätzlich unterscheidet sich die angewandte Pädagogik nicht von der Pädagogik in den übrigen Gruppen. An einigen Stellen gibt es jedoch altersbedingte Schwerpunkte, auf die an dieser Stelle näher eingegangen werden soll.

Raumgestaltung

Räume sollen Geborgenheit, Kontinuität, Wärme und viele Sinnesanregungen bieten. Bei den U-3 Kindern achten wir ganz besonders darauf, dass die Räumlichkeiten dem Tagesablauf gerecht werden und die Erzieherinnen/Erzieher dabei unterstützen, den Kindern einen natürlichen Tagesrhythmus zu vermitteln.

Basiskompetenzen/Beobachtungsbögen

Die Entwicklung der Basiskompetenzen von Kindern verläuft fließend und häufig unterschiedlich schnell. Die motorische, sprachliche, geistige, soziale und emotionale Entwicklung ist noch nicht auf dem Stand eines älteren Kindes. Um die Entwicklungsschritte der Kinder altersgerecht festhalten zu können und den Eltern einen realistischen Blick darüber zu geben, wo ihr Kind in seiner Entwicklung gerade steht, verwenden die Erzieher spezielle Beobachtungsbögen für Kinder im Alter von ein bis drei Jahren.

Die Rolle der Erzieherin/des Erziehers

In altersgemischten Gruppen muss die pädagogische Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher noch differenzierter geplant und durchgeführt werden, um allen Anforderungen zu genügen und jeder Altersstufe gerecht zu werden. Dies fordert nicht nur die direkten Bezugspersonen der Kinder, sondern auch das gesamte Team und die Leitung heraus, immer im Austausch zu bleiben und über Anforderungen und Alltagsproblematiken aktiv zu sprechen.

Die Eingewöhnung der Kinder

Sowohl Eltern von Zweijährigen als auch Zweijährige selber, haben besondere Ängste und Bedürfnisse, wenn es um die Eingewöhnung in den Kindergarten geht. Die Eingewöhnungszeit sollte mit besonders viel Zeit und Geduld angegangen werden, um einen sanften Abschied vom gewohnten Tagesablauf und einen sensiblen Bindungsaufbau zu den neuen Bezugspersonen und Räumlichkeiten zu ermöglichen. Auch die Eltern können so die Erzieherinnen und Erzieher kennenlernen und Vertrauen zu ihnen aufbauen. Wenn sie ihr Kind mit einem guten Gefühl im Kindergarten lassen können, übertragen sich diese positiven Empfindungen automatisch auf das Kind. Unsere Eingewöhnungsphase ist dem Berliner Modell angepasst und wird im allgemeinen Konzept näher beschrieben.

10.3 Der Tagesablauf

Der Tagesablauf der altersgemischten Gruppe wird so gestaltet, dass er sowohl den Bedürfnissen der jüngeren als auch der älteren Kinder gerecht wird. Bei allen Kindergartenkindern spielen Rituale, Verlässlichkeit und ein ausbalancierter Tagesablauf mit vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten eine große Rolle. Bei den jüngeren Kindern sind das Gefühl von Sicherheit und regelmäßige Ruhephasen jedoch noch wichtiger. Der folgende beispielhafte Tagesablauf soll einen Einblick in den Kindergartenalltag der Kinder geben, ist aber durchaus nach Tagesform der Kinder und spontanen Bedürfnissen veränderbar.

Zeit	Aktivität	Beschreibung
7.30-8.30	Auffang- gruppe	Die Kinder kommen in ihren Gruppenraum und können dort in Ruhe ankommen.
8.30-10.15	Freispiel	Im Freispiel können die Kinder ihre Umgebung kennenlernen, sich ausprobieren, Kontakte zu Erziehern und Erzieherinnen knüpfen und sich vielfältig ausprobieren. Von 8.30 bis 10.00 können die Kinder frühstücken.
8.30-10.30	Schwerpunkt- arbeiten	Zweimal in der Woche arbeiten die Erzieherinnen und Erzieher mit der ganzen Gruppe an Projekten. Einmal in der Woche werden gruppenübergreifend altersspezifische Angebote gemacht.
10.30-12.15	Stuhlkreis und Schlafen	Je nach Tagesform der U-3 Kinder nehmen sie am Stuhlkreis teil und schlafen anschließend, oder gehen direkt in den Ruheraum. Dort wird ihnen eine Geschichte vorgelesen, oder ruhige Einschlafmusik gehört. So können sie entweder schlafen, oder einfach eine Pause machen und neue Kräfte tanken.
12.15-13.00	Essen	Die Kinder sind wahlweise zum warmen Essen essen angemeldet, oder bringen sich ihre eigene Brotzeit von Zuhause mit. Die Kinder sind je nach Essensform in Gruppen eingeteilt.
13.00-13.45	Freispiel	Freispiel für alle Kinder, draußen oder drinnen. Sowohl draußen, als auch drinnen, gibt es für die Kinder unterschiedliche Spiel- und Bastelangebote während des Freispiels.
13.30-13.45	Gruppenzeit und Abholzeiten	Die U-3 Kinder werden zwischen 13.30 und 13.45 abgeholt.

11. Rechtliche Grundlagen

11.1 UN Kinderrechtskonvention

Die UN Kinderrechtskonvention ist als Übereinkommen über die Rechte des Kindes das wesentliche Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder. Sie erfasst die Rechte der Kinder als Menschenrechte in den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen.

Das Übereinkommen enthält Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

Die Rechte der Kinder gehören als fester Bestandteil in die Konzeption unseres Kindergartens. Insbesondere in den Bereichen Mitbestimmungsrecht und grenzachtender Umgang hat sich in den letzten Jahren viel in der theoretischen Anschauung und der praktischen Umsetzung getan. Folgende Bestimmungen der Kinderrechtskonvention sind für uns von besonderer Bedeutung:

- Alle Kinder haben die gleichen Rechte.
- Das Wohl des Kindes ist vorrangig zu berücksichtigen.
- Jedes Kind hat das angeborene Recht auf Leben und Entwicklung.
- Jedes Kind hat ein Recht auf seine eigene Meinung und bei Entscheidungen angehört zu werden, die das Kind betreffen.
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung.
- Kinder aus Familien, die ihr Land verlassen mussten und bei uns Asyl beantragt haben, haben das Recht auf Versorgung und Unterbringung.
- Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.
- Jedes Kind hat das Recht auf soziale Sicherheit und die für seine Entwicklung erforderlichen Lebensbedingungen.
- Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und auf Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben.
- Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor jeder Form der Instrumentalisierung und Ausbeutung.

Die Kinderrechte bieten für die Erzieherinnen und Erzieher eine verbindliche Maßgabe für eine kindgerechte menschenwürdige Pädagogik und eine zukunftsfähige Gesellschaft.

11.2 Sozialgesetzbuch und Kindertagesbetreuungsgesetz

Der Kindergarten St. Franziskus richtet sich nach den Vorgaben im Sozialgesetzbuch sowie dem Kindergartenbetreuungsgesetz Baden -Württemberg (KiTaG).

Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

Zusammengefasst sind folgende Inhalte des SGB VIII für den Kindergarten relevant:

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht und die oberste Pflicht der Eltern. Junge Menschen sollen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung gefördert werden. Ziel ist es, Benachteiligungen zu vermeiden und abzubauen und Kinder und Jugendliche vor Gefahren zu schützen. Eltern und andere Erziehungsberechtigte sollen bei der Erziehung beraten und unterstützt werden.

Der Anspruch der Eltern auf einen Kindergartenplatz ergibt sich aus §24 SGB VIII.

Kindergartenbetreuungsgesetz Baden-Württemberg (KiTaG)

Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

- Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.
- Die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen.
- Den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf seine soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung.

Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

12. Orientierungsplan

Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen. Der Orientierungsplan basiert auf der Grundlage des Sozialgesetzbuches §22 VIII welches Betreuung, Erziehung und Bildung als Aufgabe der Tageseinrichtungen für Kinder beschreibt. Die Jugendministerkonferenz und die Kultusministerkonferenz haben auf der gesetzlichen Grundlage einen gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen verabschiedet. Der Bildungsauftrag in Tageseinrichtungen wird vom Kindergartengesetz Baden-Württemberg (KGaG) aufgegriffen und in § 2 Abs. 2 ausdrücklich festgehalten. In § 9 Abs. 2 KGaG wird die zentrale Rolle der Sprachförderung betont.

12.1 Umsetzung des Orientierungsplanes

Der Bildungsplan benennt die Wertschätzung und Akzeptanz des Kindes in seiner Person und die ganzheitliche und entwicklungsangemessene Begleitung des Kindes als Grundlagen der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Er erläutert Bildungsbereiche, in die sich die Förderung der Kinder einteilen lässt. Der Bildungsplan betont, dass diese Bereiche nicht isoliert voneinander existieren, sondern ineinander übergreifen.

An dieser Stelle sollen die einzelnen Bereiche und deren Umsetzung im Kindergarten St. Franziskus erläutert werden. Zu allen Sinnesfeldern gibt es zahlreiche Beispiele. Daher möchten wir im Folgenden nur einen kleinen Ausschnitt vorstellen, um ihnen einen Überblick zu ermöglichen.

Körper

Beispiele zum Bildungs-/Entwicklungsfeld Körper sind:

- Die Kinder dürfen ab dem vierten Lebensjahr mit Erlaubnis der Eltern zu zweit in den Garten oder in den Turnraum.
- Unser Kindergarten erstreckt sich über vier Stockwerke, die die Kinder täglich zu bewältigen haben.
- Im Außengelände stehen den Kindern verschiedene Fahrzeuge, Klettergerüste, Fußballfeld, Rutsche, Leitern, Schaukeln, verschiedene Bodenbeschaffenheiten und Balanciermöglichkeiten zur Verfügung.
- Der Turnraum steht den Gruppen täglich zur Verfügung. Dort können die Kinder verschiedene Klein- und Großgeräte ausprobieren.

Auch die Feinmotorik wird im Alltag gefördert, in dem die Kinder beispielsweise schneiden, malen, Konstruktionsmaterial zusammenbauen, Perlen auffädeln und Steckspiele stecken.

Sinne

„Nichts ist im Verstand, was vorher in den Sinnen war, außer dem Verstand“

Sinne begleiten uns das ganze Jahr durch jeden Tag. Durch verschiedene Stuhlkreissspiele versuchen wir die fünf Sinne zu fordern und zu fördern. Unser Obst und Gemüse wird jeden Tag frisch aufgeschnitten. Das Sehen wird durch vielfältige Spiel- und Lesematerialien gefördert. Die akustische Wahrnehmung wird beispielsweise durch Spiele, Übungen und Musik gestärkt. Dabei benutzen wir auch unsere Musikinstrumente. Der Tastsinn kann durch Knete, Kleister, Sand und die unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten im Garten gestärkt werden.

Denken

Das Denken eines Kindes wird im Alltag ständig und unbewusst beansprucht. Wir fördern diesen Bereich unter anderem gezielt durch Ausflüge, Regeln, Rituale, Tischspiele, Bilderbücher, Singen und Fingerspiele. Im Kindergartenalltag bekommen die Kinder regelmäßig kleinere Aufträge, die sie selbstständig bewältigen können. Die Regeln in den Gruppen, im Turnraum, im Garten sowie in den Funktionsräumen werden von den Kindern unterbewusst gelernt.

Gefühl und Mitgefühl

Wir legen Wert auf einen vertrauensvollen Umgang miteinander. Dadurch wissen die Kinder, dass sie mit positiven und negativen Gefühlen gleichermaßen zu den Erzieherinnen und Erziehern kommen können. Auf andere Kinder Rücksicht zu nehmen, von ihnen zu lernen, mit ihnen zu teilen, sie zu trösten und Selbstbewusstsein zu empfinden, wird immer wieder in kleinen Angeboten oder Projekten und Rollenspielen unterstützt.

Sinn, Werte, Religion

Das Bildungs-/Entwicklungsfeld Sinn, Werte, Religion, wird unter anderem vermittelt durch:

- Tägliches Beten vor dem Essen
- Christliche Feste
- Gottesdienste und Besuche in der Kirche
- Religiöse Anschauungen und Bilderbücher
- Klare Regeln
- Akzeptanz und Einbeziehen anderer Religionen und Sprachen in den Alltag

13. Qualitätsmanagement

Bei der Erfüllung unseres gesetzlichen Auftrages haben wir die Kinder und ihre Familien im Blick und stellen uns den ständigen Veränderungen und neuen Anforderungen. Neue fachliche Entwicklungen fordern uns heraus neue Konzepte zu entwickeln und die Arbeitsweise ständig zu überprüfen.

Unser Leitbild wurde von den Kindergärten St. Elisabeth, St. Raphael und St. Franziskus zusammen mit dem Träger erstellt. Das Leitbild trägt zur Qualität der Orientierung bei, denn es spiegelt die Vorstellungen, Werte und Überzeugungen des pädagogischen Personals wieder.

Unser Kindergarten ist ein Dienstleistungsbetrieb, bei dem sich die Qualität der sozialen Dienstleistung an unseren Kunden orientiert. Konkrete Erwartungen von Träger, Eltern, Mitarbeitern usw. regeln das Angebot der Dienstleistungen in unserer Einrichtung.



13.1 Qualitätsentwicklungsmerkmale in unserem Kindergarten

- Kinder und ihre Familien stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit
- Orientierung am Leitbild der Einrichtung
- Förderung der Motivation, Professionalität, Qualifikation und Beteiligung der Erzieher
- Kontinuierliche Beurteilung der Prozesse und Ergebnisse durch unsere Kunden
- Transparenz von Strukturen und Entscheidungen

Die Struktur, die Prozesse und die Ergebnisse unserer Arbeit müssen ständig analysiert und überprüft werden, um Transparenz zu schaffen. Diese Transparenz wird durch verschiedene Konzepte gewährleistet, wie z.B. das Eingewöhnungskonzept und Eingliederung von Kindern mit Behinderung. Da die Qualitätsentwicklung ein ständiger Prozess ist, werden wir in Zukunft noch andere wichtige Konzepte erarbeiten, wie z.B. ein Sprachkonzept, ein Übergangskonzept für Kindergarten/Schule, ein Eingewöhnungskonzept für neue Mitarbeiter und vieles mehr.

13.2 Fortbildungen

Das pädagogische Fachpersonal ist entsprechend der Dienstordnung verpflichtet, an Fortbildungsmaßnahmen für die berufliche und persönliche Weiterentwicklung teilzunehmen. Die Teilnahme muss im Vorfeld mit dem Träger und der Leitung abgesprochen werden.

Wir haben gemeinsam einen einrichtungsspezifischen Fortbildungsplan erstellt und dabei die Vorgaben der Fortbildungsordnung eingehalten. Die Teilnahme an verpflichtenden oder förderlichen Fortbildungen wird genau dokumentiert. Der Fortbildungsbedarf in den verschiedenen Bereichen und die Themen für die einzelnen Mitarbeiter kristallisieren sich zum Teil aus den Zielvereinbarungsgesprächen heraus. Die Erzieher haben die Aufgabe, Inhalte und gewonnene Erkenntnisse aus Fortbildungen im Team anschaulich weiterzugeben. Dabei werden konkrete Vorstellungen für die Umsetzung in die Praxis formuliert.

13.3 Mitarbeitergespräche

Mitarbeitergespräche helfen, einen offenen und wertschätzenden Umgang miteinander zu pflegen. Die Leitung gibt Raum, um sich über grundlegende Fragen auszutauschen und auseinanderzusetzen, mit dem Ziel, gemeinsam erfolgreich zu arbeiten. Beim Mitarbeitergespräch wird die Arbeit im Allgemeinen thematisiert. Es wird rückblickend das vergangene Jahr reflektiert, ebenso wird Rückmeldung gegeben und konstruktive Kritik angebracht.

13.4 Zielvereinbarungsgespräch

Das Zielvereinbarungsgespräch ist ein Motivationsgespräch zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitern, dabei werden erreichbare Ziele und Schwerpunkte für das kommende Jahr vereinbart.

In unserer Einrichtung führt die Leitung das Gespräch einmal im Jahr mit jedem Mitarbeiter durch. Es ist eine Methode, um konkrete Ziele für die Arbeit zu vereinbaren, dem Mitarbeiter für die erbrachte Leistung Anerkennung und Rückmeldung sowie die Richtung für seine Weiterentwicklung zu geben.

14. Öffentlichkeitsarbeit

Eine positive Öffentlichkeitsarbeit und Präsenz ist ein wichtiges Ziel unserer Arbeit. Damit können wir unsere Arbeit transparent machen, Informationen über uns weitergeben, und Vertrauen schaffen.

Möglichkeiten der Präsentation:

- Veröffentlichungen im Gemeindeblatt und Zeitung, Homepage
- Durch Feste und Veranstaltungen
- Infotage
- Besuch beim Wochenmarkt
- Schmücken von Schaufenstern

15. Kooperationen

15.1 Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtung

Die Pfarrgemeinde wird durch eine Kindergartenbeauftragte vertreten. Der Pfarrer kommt regelmäßig in die Einrichtung, um beispielsweise bei Elternabenden dabei zu sein.

Zur Förderung der religiösen Entwicklung der Kinder gehört auch der Kontakt mit der Pfarrgemeinde. Dies beinhaltet:

- Mitgestalten von Gottesdiensten des Kindergartens
- Teilnahme an Prozessionen
- Religiöse Angebote der Gemeindeferentin
- Besuch der betreuten Gruppe (Altersheim)
- Teilnahme am Pfarrfest

15.2 Elternarbeit

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder. Sie prägen die kindliche Entwicklung in einem hohen Maße, vermitteln Kompetenzen, Einstellungen, Motivation und Werte.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt ein neuer Abschnitt. Eltern und Erzieher sind jetzt gemeinsam für die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes verantwortlich. Deswegen ist eine enge Zusammenarbeit von Elternhaus und Kindergarten notwendig.

Grundlage für eine gute Zusammenarbeit ist für uns ein regelmäßiger Austausch und Transparenz der pädagogischen Arbeit und eine beidseitige Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz.

Formen der Elternarbeit:

- Infotage
- Anmeldetage
- Aufnahmegespräche
- Eingewöhnung des Kindes
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Elterninfos und Elternbriefe
- Elternabende
- Aktive Mitarbeit der Eltern
- Hospitationen

- Feste und Feiern
- Elternbeirat

Wochenplan

Im Flur hängt ein Wochenplan, auf dem die Gruppenangebote und offenen Angebote eingetragen sind. Er dient zur Übersicht für die Eltern und Kinder. Genauere Informationen über die Gruppenangebote finden Sie nochmal vor den jeweiligen Gruppen.

Elternbriefkasten

Im Flur hängt ein bunter Briefkasten, der für Elternfeedback gedacht ist. Wenn Sie uns eine Rückmeldung geben möchten, können Sie den Kasten sehr gerne nutzen. Wir freuen uns über Lob und konstruktive Kritik.

15.3 Kooperation mit der örtlichen Grundschule

Die Kooperation mit der örtlichen Grundschule findet einmal in der Woche statt. Im ersten Halbjahr besucht eine Lehrkraft die Vorschulkinder, lernt sie kennen und gestaltet Gruppenarbeiten mit ihnen. Im zweiten Halbjahr besuchen die Kinder die Lehrkraft in der Schule. Dort führt sie sie in das „Zahlenland“ ein, in dem die Kinder spielerisch mathematische Grundlagen erlernen.

15.4 Zahngesundheit/Zahnarztbesuch

Im Rahmen der Zahnprophylaxe kommt eine Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes Heidelberg in die Einrichtung.

Zum Abschluss der Zahnprophylaxe kommt ein Zahnarzt zu den einzelnen Gruppen in den Kindergarten.

15.5 Beratungsstellen, Ämter und öffentliche Einrichtungen

Mit folgenden Ämtern und Einrichtungen steht der Kindergarten in Kontakt:

- Frühförderstelle Wiesloch
- Sprachheilberatungsstelle Heidelberg
- Grundschulförderklasse
- Heilpädagogen
- Gesundheitsamt
- Jugendamt/Sozialamt

- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Gemeindebücherei
- Kindergärten des Trägers in den Ortsteilen St. Leon und Rot

16. Nachwort

Diese Konzeption ist vom Team des Kindergartens St. Franziskus erstellt und weiterentwickelt worden. Die Kindergartenkinder haben uns dabei tatkräftig mit gemalten Bildern unterstützt.

Die Konzeption ist ein Leitfaden für unsere Arbeit, der regelmäßig überprüft und den Gegebenheiten angepasst wird.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Konzeption.

Stand: 19.01.2017